

Rezension zu „Jugend zählt 2“

Wolfgang Ilg, Cornelius Kuttler, Kerstin Sommer: *Jugend zählt 2. Einblicke und Perspektiven aus der Statistik 2022 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg und ihrer Diakonie*. Stuttgart: buch + musik.
Online zugänglich unter: www.jugend-zaehlt.de

Rezensiert von Mike Corsa

Thema und Hintergrund

Realität und Reichweite von Angeboten für Kinder und Jugendliche aber auch die Frage nach dem Bedarf von unterschiedlichen Zielgruppen im jeweiligen Sozialraum werden insbesondere in sozialen Handlungsfeldern, die keinen individuellen Rechtsanspruch oder keinen Teilnahmevertrag kennen, häufig aus sehr subjektiver Sicht beschrieben, von Fachkräften und Vertreter:innen jeweiliger Trägerorganisationen, von politisch Verantwortlichen und Vertreter:innen der Sozialverwaltung. Dies ist eine Folge fehlender oder sehr allgemein gehaltener Rechtsbestimmungen und fehlender Daten über die Leistungen der Angebote. Die Beschreibungen sind dann meist normativ (was man meint, erreichen zu können oder zu müssen) und nicht bezogen auf die gelebte Realität. Leider kann das zu unschönen Auseinandersetzungen führen, weil im Ernstfall jede:r meint, zu wissen, was der Bedarf, die Leistung und die Perspektive eines Angebots ist, ob im Kirchengemeinderat, im Kreistag, im Bundesjugendministerium oder in evangelischen Synoden. Die Kinder- und Jugendarbeit ist davon besonders betroffen: rechtlich lässt sich ihre Vielfalt und Selbstbestimmtheit nur sehr allgemein fassen (vgl. SGB VIII, §§ 11 u. 12), ihre Leistungen kann die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik auch deshalb nur ungenügend dokumentieren. Und so gerät sie schnell in prekäre Lagen, denn im Blick auf die Bereiche Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung ist so marginal, dass sie gerne mal als Verteilmasse angesehen wird, ohne dabei ihren Wert für junge Menschen auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu berücksichtigen.

Eine gute Datenbasis über die Leistungen in den unterschiedlichen sozialen Handlungsfeldern war schon immer und bleibt auch heute unerlässlich, um die Leistungen und Wirkungen besser sichtbar machen und Prioritäten begründen zu können. Die unterschiedlichen Angebote für Kinder- und Jugendliche jenseits von Rechtsansprüchen (Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung) und Pflichtveranstaltungen (Schule) entziehen sich auf Grund der defizitären Datenlage einer umfassenden Dauerbeobachtung. Damit fehlt diesen Angeboten eine wichtige strategische Komponente: die datengestützte Sichtbarkeit. Jede Initiative, dieses Defizit zu beheben, ist sehr zu begrüßen, weil sie helfen kann, den Lebensbereich zwischen Familie, Kita und Schule auszuleuchten und die Bedeutung der Angebote für Kinder und Jugendliche empirisch begründet darzustellen.

Nun gibt es wieder Licht am Horizont, zumindest in einem Teil Deutschlands bei einem der größten Träger von Maßnahmen für Kinder- und Jugendliche. *Ilg, Kuttler und Sommer* legen mit anderen Autor:innen in der Publikation „Jugend zählt 2“ Ergebnisse der zweiten umfassenden und erweiterten Erhebung zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 26 Jahren in den evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg und ihrer Diakonie im Zeitraum 2021/2022 vor. Vorhergegangen war die „Jugend zählt“ - Erhebung in den Jahren 2012/2013 (*Ilg / Heinzmann / Cares*, 2014), deren Ergebnisse zum Vergleich herangezogen werden.

Aufbau und Inhalt

Der nun vorliegende Buchband „Jugend zählt 2“ ist übersichtlich gegliedert, die Texte sind sehr verständlich und gut geeignet für den Praxistransfer, die dokumentierten Ergebnisse der empirischen Vollerhebung sind kein unkommentierter Datenfriedhof und die eingesetzten Grafiken leicht verständlich. Die einzelnen Handlungsfelder der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind sehr differenziert aufgefächert und bieten neben den empirischen Daten auch einen guten Überblick über die Vielfältigkeit heutiger Angebote.

Das Buch strukturiert sich in **neun** übergreifende Kapitel:

Nach würdigenden Grußworten gibt das **Kapitel A** einen Überblick und präsentiert für Leser:innen ohne großes Zeitbudget die wesentlichen Ergebnisse der Studie und die Eckpunkte der Erhebungsmethodik.

Kapitel B führt in die Grundlagen ein. Die bestimmenden Parameter der Statistik über Angebote für Kinder und Jugendlichen im evangelischen Horizont werden vertieft, die demographische Situation zur Interpretation der Ergebnisse hinterlegt und die Strukturen der Angebote für Kinder und Jugendliche in beiden evangelischen Landeskirchen ausgeführt.

Kapitel C ist für Detailinteressierte wichtig. Hier werden die Ergebnisse der Studie aufgefächert und für unterschiedliche Angebotsformen vorgestellt, von der gruppenbezogenen Kinder- und Jugendarbeit bis zu diakonischen Hilfsangeboten. Gefolgt von **Kapitel D** und **Kapitel E**, in denen sich Kommentator:innen der einzelnen Handlungsfelder zu den Ergebnissen ihres Bereichs auslassen.

In **Kapitel F** ist eine Kurzvorstellung der evangelischen, in Baden-Württemberg aktiven Jugendverbände zu finden, **Kapitel G** versammelt aktuelle Einzelbeiträge (Arbeit mit Familien, Demokratiebildung, Internationale Jugendarbeit) und schließt auf zu den aktuellen Ergebnissen der Kinder- und Jugendhilfestatistik für die Jugendarbeit (SGB VIII, §11).

Und dann gibt das **Kapitel H** den Interessierten einen Ausblick zur Bedeutung und den Möglichkeiten von Statistik, eine Prognose, wie sich die Angebote nach Corona entwickeln könnten, zur Zusammenarbeit von Diakonie und Kinder- und Jugendarbeit und wichtig: zu den Potentialen dieser Studie für die Weiterentwicklung der evangelischen Kirchen auf allen Ebenen.

Diskussion

Zunächst einmal ist der große Einsatz des Forschungsteams unter Leitung von *Wolfgang Ilg* und aller Beteiligten zu würdigen. Es ist ein immenser finanzieller und personeller Kraftakt, in Zeiten rückgängiger Mitgliederzahlen der Kirchen und heftiger Debatten über die zukünftige Form von Kirche ein solches Projekt durchzusetzen und durchzuführen.

Erstaunlich ist wieder die hohe Beteiligung an der Erhebung, denn in den Jahren 2021/2022 lagen die Herausforderungen der Praxis vor Ort sicher nicht in der Zulieferung von Daten, sondern vielmehr in der Frage, wie die Angebote erhalten werden können bzw. wieder in Gang zu bringen sind. Und das Ganze bei einer bekannter Weise hohen kritischen Haltung der Fachkräfte gegenüber Fragebögen zur Erhebung von Daten über die eigene Praxis. 72% der Träger von Angeboten haben sich beteiligt. Die Daten wurden über ein in Baden-Württemberg eingeführtes Online-System für Förderanträge und Statistik erhoben. Dies

ermöglichte überregionalen Organisationen, die gemeldeten Daten hinsichtlich Vollständigkeit und Plausibilität zu sichten und ggf. um Nacharbeit zu bitten.

Ebenfalls sehr zu begrüßen ist die Perspektive des Erhebungsdesigns: Im Mittelpunkt stehen Kinder- und Jugendliche. Die grundlegende Frage lautet: welche Angebote für junge Menschen gibt es im evangelischen Horizont? Ein Ansatz, der leider in der Praxis zu wenig berücksichtigt wird etwa bei Planungen in den jeweiligen Sozialräumen.

Einleitend führen *Ilg, Kuttler und Sommer* aus, dass „Jugend zählt 2“ nicht alle Handlungsfelder der evangelischen Arbeit mit Kinder und Jugendlichen erfassen konnte. Zum Teil existieren eigene Statistiken (Kindertagesstätten, Religionsunterricht), aber auch die Kapazitäten der Erhebung hatten ihre Grenzen. Die Ergebnisse dieser Vollerhebung kartographieren die evangelischen Angebote für Kinder- und Jugendlichen in Baden-Württemberg dennoch sehr umfänglich, von den vielfältigen Angeboten, die sich unter dem Begriff Kinder- und Jugendarbeit finden (gruppenbezogene, sportliche, musische), über Kindergottesdienstarbeit, Konfirmandenarbeit bis zu den Freiwilligendienstangeboten und den Handlungsfeldern der Diakonie (Jugendsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung, Behindertenhilfe). Die Ergebnisse für die einzelnen Handlungsfelder leuchten diese sehr differenziert aus.

Sinkende Reichweite?

Eine Erhebung solchen Ausmaßes hat eine lange Vorbereitungszeit auch deshalb, weil viele Mitwirkende einzubeziehen und zu gewinnen sind. Der lang geplante Erhebungszeitraum 2021/2022 unterlag dann leider den pandemiebedingten Einschränkungen, die sich erwartungsgemäß in den gesunkenen Zahlen der Nutzung und der Zahl von Angeboten niederschlugen. Andere Studien im Bundes- und Landeskontext belegen, dass es durch die pandemiebedingten Einschränkungen beispielsweise im weiten Feld der Kinder- und Jugendarbeit zu massiven Einbrüchen kam. Die Studie berücksichtigt ebenfalls, dass das evangelische Milieu weiter erodiert. 2021 sank die Zahl der Mitglieder in evangelischen Kirchen unter die 20 Millionen – Grenze. Für die 6- bis 26-Jährigen betrug der Rückgang in der Zeit zwischen 2013 und 2022 in Baden-Württemberg insgesamt minus 24%, die Gesamtzahl aller jungen Menschen in dieser Altersgruppe in Baden-Württemberg blieb in diesem Zeitraum fast konstant.

Zur Vergleichsstudie 2012/2013 ist beispielsweise ein Rückgang in der gesellschaftlichen Reichweite der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit von ca. 7% auf 4,9% aller 6- bis 17-Jährigen in Baden-Württemberg festzustellen – ein eklatanter Einbruch. Das weist insbesondere auf die Beschränkungen der Pandemie hin, die im Bereich junger Menschen besonders restriktiv gehandhabt wurden. „Jugend zählt 2“ gibt in einem eigenen Unterkapitel einen guten Einblick in die Corona-Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es bedarf sicher einer verstärkten Aufmerksamkeit in den kommenden Jahren, ob dieser Einbruch der Zahlen wieder wettgemacht werden kann oder ob es sich um einen längerfristigen Trend handelt.

Und dennoch sind die Zahlen der erreichten jungen Menschen beeindruckend. Allein in Jungschar- und Kindergruppen (Altersgruppe 6-13-jährige) wurden im Erhebungszeitraum wöchentlich über 33.000 Kinder von über 10.000 zumeist ehrenamtlich Mitarbeitenden begleitet, konnten jährlich mehr als 56.000 Teilnahmen bei Freizeiten mit Übernachtung gezählt werden. In den diakonischen Handlungsfeldern wurden im Bezugszeitraum 85.621

junge Menschen zwischen 0 und 26 Jahren erreicht, 77.731 mit Leistungen aus dem breitgefächerten Spektrum der Jugendsozialarbeit und der Hilfen zur Erziehung, 7.890 junge Menschen durch die diakonische Behindertenhilfe.

Ehrenamt und Fachkräfte

Engagierte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (die Breite der Kinder- und Jugendarbeit, Kindergottesdienst, Konfi-Arbeit) sind zu 93% Ehrenamtliche und zu 5% berufliche Fachkräfte. Im Vergleich zu 2012/2013 ist die Zahl der Engagierten um 18% zurückgegangen. Dies sind im Wesentlichen Ehrenamtliche. Dieser Einbruch bei ehrenamtlich Engagierten findet sich auch in den Ergebnissen der amtlichen Statistik über die Maßnahmen der Jugendarbeit im Erhebungsjahr 2021. Dort wird ein Rückgang um 44% festgestellt (Mühlmann / Haubrich, 2023)

Die diakonischen Angebote sind im Gegensatz dazu von beruflichen Fachkräften geprägt. In der Kinder- und Jugendhilfe sind 4.516 berufliche Mitarbeitende tätig, in der Behindertenhilfe sind es 1.331 Fach- und Hilfskräfte, viele von ihnen haben Teilzeitaufträge. Insgesamt summieren sich die Zahlen auf 3.919 Vollzeitäquivalente.

Alle Bereiche eint die Klage über den Fachkräftemangel, zunehmend ein zentraler Hemmschuh für die Sicherung einer angemessenen Infrastruktur an Angeboten, für die erforderliche Qualität und in Folge auch für die Gewinnung des Fachkräftenachwuchses. Leider kann die Studie mit ihren Erhebungen dazu wenig Erhellendes liefern. Aber Erhebungen sind natürliche Grenzen gesetzt, um erfolgreich Beteiligung zu organisieren. Die Autor:innen weisen in der Perspektivbeschreibung darauf hin, dass zukünftig darauf mehr Gewicht gelegt werden muss.

Freiwilligendienste

Freiwilligendienste als Orientierungs- und Engagementzeit werden leider häufig nicht ausreichend gewürdigt. Es ist zu begrüßen, dass die Erhebung sich diesem Feld jugendlichem Engagements widmet. 2.837 jungen Menschen leisten zum Stichtag 31.12.2021 einen Freiwilligendienst bei evangelischen Einsatzstellen in Baden-Württemberg ab.

In der politischen Diskussion führen die Freiwilligendienste ein Nischendasein, weil sie quantitativ überschaubar erscheinen. Darin liegen jedoch große Potentiale, wenn ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden und die öffentliche Wahrnehmung das Feld proaktiv besetzen würde. Es ist geradezu dysfunktional, wenn in einer freiheitlichen, sozialen und demokratischen Gesellschaft Staatsspitzen und Parteien fordern, junge Menschen mit einem Pflichtdienst zu einem gesellschaftlichen und sozialen Engagement (Dienst an der Gesellschaft) zu zwingen. Die gelebte Realität ist eine andere: sehr viele junge Menschen engagieren sich in der Gesellschaft als Gruppenleiter:innen, als Übungsleiter:innen, in sozialen und ökologischen Bewegungen und in den Freiwilligendiensten. In einer freiheitlichen Demokratie gilt es, das Interesse junger Menschen zu wecken, sich zu engagieren. Ansprechbar sind sie alle. Die Freiwilligendienste sind deshalb eine Basis, die es auszubauen gilt.

Zudem wird bei der Gewinnung von zukünftigen Fachkräften das Potential der Freiwilligendienste wenig berücksichtigt: „Jugend zählt 2“ dokumentiert, dass ungefähr ein Drittel der Freiwilligen sich nach ihrem Freiwilligendienst für einen Beruf im sozialen, theologischen oder gemeindepädagogischen Bereich entscheidet.

Förderung und datengestützte Dokumentation

Für das breite und diverse Handlungsfeld Kinder- und Jugendarbeit zeigt die Studie einmal mehr, dass wesentliche Teile der Arbeit von der öffentlichen Förderung ausgeschlossen sind. Es sind aber nicht nur die monetären Aspekte, die Folgen haben. Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik für die Leistungsbereiche nach SGB VIII, § 11 (Jugendarbeit) und §12 (Förderung der Jugendverbände) berücksichtigt nur öffentlich geförderte Maßnahmen, Einrichtungen, Fachkräfte. Damit finden wesentliche Bereiche keine Berücksichtigung. Die amtliche Statistik kann also nur einen Teil der Realität abbilden. Deshalb sind Erhebungen wie „Jugend zählt 2“ so wichtig und Ansporn, die Datenerhebung bundesweit trägerübergreifend weiter zu entwickeln.

Weitere Einlassungen erspare ich allen Lesenden und motiviere, das Werk selbst in die Hand zu nehmen, um Anregungen zu erhalten sowie Veränderungspotentiale für den jeweils eigenen Handlungshorizont in der örtlichen Praxis, in der (Kommunal)Politik, in kirchlichen Gremien zu entdecken. Allen, die diese Zeilen lesen, ist Mut zu machen, ein positives Verhältnis zur empirischen Dokumentation der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Auch keine Sorge vor nicht erreichten Zielen – hier können zahlenbasierte Daten helfen, den Bedarf zu überprüfen und Modifikationen vorzunehmen. Die Zahlen sagen zunächst nichts aus. Sie zum Sprechen zu bringen, indem Annahmen bei der Planung von Angeboten überprüft und andere Daten hinzugezogen werden, das ist wahre Stärke von Statistiken.

„Jugend zählt 2“ bietet in unterschiedlichen Kapiteln gute Ausblicke, wie sich die Bereiche weiterentwickeln können und welche Horizonte (Inklusion, Demokratiebildung, Zielgruppe Familien, Internationale Arbeit, Kooperationen zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit/Hilfen zur Erziehung) sich eröffnen.

Fazit

Mit der Veröffentlichung von „Jugend zählt 2“ beginnt die eigentliche Arbeit bei den Beteiligten vor Ort, in den Regionen und auf Landesebene. Welche Fragen stellen sich anhand der jeweiligen Daten? Gibt es eine Diskrepanz zwischen Konzepten und der Realität? Weiter wie bisher oder Neuausrichtung von Zielgruppen, Angeboten und Ressourceneinsatz? „Jugend zählt 2“ ist ein glücklicher Anlass für alle Verantwortlichen und Macher:innen, sich diesen Fragen zu stellen – also Pflichtlektüre.

„Jugend zählt 2“ ist ein wichtiger Beitrag für die bundesweite Landschaft von Hochschulen und Ausbildungsstätten zur Qualifizierung der angehenden Fachkräfte in sozialen Berufen, besonders um sie zu lehren, interessiert und engagiert mit wissenschaftlichen Befunden zu arbeiten, sich von ihnen konstruktiv irritieren zu lassen und Erkenntnisse in die Praxis zu übertragen. Hier gilt ebenfalls: Pflichtlektüre.

Für den innerkirchlichen Dialog ist „Jugend zählt 2“ ein Impuls mit Ausrufezeichen, zeigt sich in den Ergebnissen doch, dass die breiten Angebote für Kinder- und Jugendlichen viele Zugänge zur evangelischen Kirche und ihrer Botschaft ermöglichen können, die über sogenannte kirchliche Kernaufgaben verschlossen sind. Deshalb ist „Jugend zählt 2“ ein wichtiger Beitrag für kirchlich Verantwortliche auf allen Ebenen – also ebenfalls Pflichtlektüre.

Ich stimme den Autor:innen zu, wenn sie formulieren, dass es weiterhin sinnvoll ist, in größeren Zeitabständen eine solchermaßen angelegte statistische Vollerhebung

durchzuführen. Leider fehlen solche Instrumente im bundesweiten Kontext, nach dem das Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej), zusammen mit den Statistischen Landesämtern, verbunden mit der amtlichen Statistik kontinuierlich Erhebungen zur evangelischen Kinder- und Jugendarbeit flächendeckend durchzuführen, am eigenen Unvermögen und am Widerstand mancher Statistischer Landesämter gescheitert ist.

Quellen

Ilg, Wolfgang / Heinzmann, Gottfried / Cares, Mike (Hg.) (2014): Jugend zählt! Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg. Stuttgart, buch+musik. Online zugänglich unter: www.statistik-ev-bw.de/bestellung

Mühlmann, Thomas / Haubrich, Julia (2023): Kinder- und Jugendarbeit in Zeiten der Coronapandemie – gravierende Einbrüche, vor allem beim Ehrenamt. In Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe (KomDat), Ausgabe 1/23, TU-Dortmund, S. 22-27